

Das nun freilich verstaubt und halb verfallen
 mir dasteht,
 Der erfreute sich hoch des farbig schimmern-
 den Lichtes
 Schöngedorderter Muscheln; und mit ge-
 blendetem Auge
 Schaute der Kenner selbst den Bleiglanz und
 die Korallen.
 Ebenso ward in dem Saale die Malerei auch
 bewundert,
 Wo die geputzten Herren und Damen im
 Garten spazieren
 Und mit spitzigen Fingern die Blumen reichen
 und halten.
 Ja, wer sähe das jetzt nur noch an! Ich
 gehe verdrießlich
 Raun mehr hinaus; denn alles soll anders
 sein und geschmackvoll,
 Wie sie's heißen, und weiß die Latten und
 hölzernen Bänke;

Alles ist einfach und glatt; nicht Schnitzwerk
 oder Vergoldung
 Will man mehr, und es kostet das fremde
 Holz nun am meisten.
 Nun, ich wär' es zufrieden, mir auch was
 Neues zu schaffen,
 Auch zu gehn mit der Zeit und oft zu ver-
 ändern den Hausrat;
 Aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken
 das Kleinste;
 Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeits-
 leute zu zählen?
 Neulich kam mir's in Sinn, den Engel Mi-
 chael wieder,
 Der mir die Offizin bezeichnet, vergolden zu
 lassen
 Und den greulichen Drachen, der ihm zu
 Füßen sich windet;
 Aber ich ließ ihn verbräunt, wie er ist; mich
 schreckte die Forderung.

Euterpe.

Mutter und Sohn.

Also sprachen die Männer, sich unterhaltend.
 Die Mutter
 Ging indessen, den Sohn erst vor dem Hause
 zu suchen,
 Auf der steinernen Bank, wo sein gewöhn-
 licher Sitz war.
 Als sie daselbst ihn nicht fand, so ging sie,
 im Stalle zu schauen,
 Ob er die herrlichen Pferde, die Hengste,
 selber besorgte,
 Die er als Fohlen gekauft und die er nie-
 mand vertraute.
 Und es sagte der Knecht: Er ist in den
 Garten gegangen.
 Da durchschritt sie behende die langen dop-
 pelten Höfe,
 Ließ die Ställe zurück und die wohlgezimmer-
 ten Scheunen,
 Trat in den Garten, der weit bis an die
 Mauern des Städtchens
 Reichte, schritt ihn hindurch und freute sich
 jeglichen Wachstums,
 Stelle die Stützen zurecht, auf denen be-
 laden die Äste
 Ruhten des Apfelbaums, wie des Birnbaums
 lastende Zweige,
 Nahm gleich einige Raupen vom kräftig
 strotzenden Kohl weg;
 Denn ein geschäftiges Weib tut keine Schritte
 vergebens.
 Also war sie ans Ende des langen Gartens
 gekommen,
 Bis zur Laube, mit Geißblatt bedeckt; nicht
 fand sie den Sohn da,
 Ebensonenig als sie bis jetzt ihn im Garten
 erblickte.

Aber nur angelehnt war das Pförtchen, das
 aus der Laube,
 Aus besonderer Gunst, durch die Mauer des
 Städtchens gebrochen
 Hatte der Ahnherr einst, der würdige Burge-
 meister.
 Und so ging sie bequem den trocknen Graben
 hinüber,
 Wo an der Straße sogleich der wohlumzäu-
 nete Weinberg
 Aufstieg steileren Pfads, die Fläche zur
 Sonne gekehret.
 Auch den schritt sie hinauf und freute der
 Fülle der Trauben
 Sich im Steigen, die kaum sich unter den
 Blättern verbargen.
 Schattig war und bedeckt der hohe mittlere
 Laubgang,
 Den man auf Stufen erstieg von unbehauenen
 Platten.
 Und es hingen herein Gutebel und Mus-
 kateller,
 Köstlich blaue daneben von ganz besonderer
 Größe,
 Alle mit Fleiß gepflanzt, der Gäste Nach-
 tisch zu zieren;
 Aber den übrigen Berg bedeckten einzelne
 Stöcke,
 Kleinere Trauben tragend, von denen der
 köstliche Wein kommt.
 Also schritt sie hinauf, sich schon des Herbstes
 erfreuend
 Und des festlichen Tags, an dem die Gegend
 in Jubel
 Trauben kleset und tritt und den Most in die
 Fässer versammelt,